Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 39 (1935-1936)
Heft: 10

Artikel: Drahtklänge
Autor: Saar, Ferdinand von
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-667586

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Am häuslichen Herd.

XXXIX. Jahrgang | Zürich, 15. Februar 1936 | Heft 10

Drahtklänge.

Ihr dunklen Drähte, hingezogen
Soweit mein Aug' zur Ferne schweift,
Wie tönt ihr, wenn der Lüfte Wogen
In euch so wie in Saiten greift!

O welch ein seltsam leises Klingen,
Durchzuckt von schrillem Klagelaut,
Als hallte nach, was euren Schwingen
Zu raschem Flug ward anvertraut.

Als zitterten in euch die Schmerzen,
Als zitterte in euch die Lust,
Die ihr, aus Millionen Herzen
Verkündend, tragt von Brust zu Brust.

Und so, ihr wundersamen Saiten,
Wenn euch des Windes Hauch befällt,
Erklingt ihr in die stillen Weiten
Als Äolsharfe dieser Welt!

Ferdinand von Saar.

Maria Chapdelaine.

Roman von Louis Hémon. (Fortsetzung.)

XIII

Niemand stellte Fragen an Maria, weder an diesem Abend noch an den folgenden Abenden; aber irgendein Glied der Familie mußte Eutrope Gagnon gegenüber von dem Besuch Lorenzo Surprenants und seinen offenbaren Absichten gesprochen haben, denn am nächsten Sonntag erschien Eutrope seinerseits nach dem Mittagessen, und Maria hörte eine zweite Liebeserklärung.

François Paradis war mitten im Sommer aus dem geheimnisvollen Lande „da oben an den Flüssen" heruntergekommen. Die schlichten Worte, die er gesprochen, verwoben sich in der Erinnerung aufs engste mit der strahlenden Sonne, den reifen Blaubeeren und den letzten hinwelkenden Anemonen. Nach ihm hatte Lorenzo Surprenant ihr ein andres lockendes Bild hingehalten: das Bild der schönen fernen Städte und eines an unbekannten Wundern reichen Lebens, das er ihr bieten konnte. Als Eutrope Gagnon sich ihr nun erklärte, tat er es schüchtern, mit einer Art von Scham und schon im voraus mutlos, als sei er sich wohl bewußt, daß er ihr nichts zu bieten hätte, das sie zu locken vermöchte.

Kühn hatte er Maria gebeten, mit ihm spazieren zu gehen; aber als sie ihre Mäntel angezogen und die Tür geöffnet hatten, sahen sie, daß es schneite. Maria war zögernd, eine Hand auf der Klinke, auf der Treppe stehen geblieben und machte Miene umzukehren. Da hatte er, um sich die Gelegenheit nicht entgehen zu lassen, sofort zu reden angefangen und in aller Hast gesprochen, als fürchte er, nicht alles sagen zu können.

„Ihr wißt wohl, was ich für Euch fühle, Maria. Ich sprach Euch noch nicht davon, einmal, weil mein Land noch nicht so weit war, daß wir zu zweien darauf leben könnten, und dann, weil ich gemerkt hatte, daß ihr François Paradis liebtet. Aber weil er nun tot ist und dieser andere Bursche aus den Vereinigten Staa-